

Mozart und die betörenden Quarzspiele der Violeta Dinescu

Ein exquisites Programm und fantastische Leistungen der Jungen Münchner Philharmonie und des Bassisten Thierry Roggen sorgen für Begeisterungstürme



1. *Thierry Roggen, der junge Schweizer Kontrabassist, studiert zur Zeit in Freiburg i.Br. Mit seiner Interpretationsstärke als Solist und Komponist überzeugte er sein Publikum im Klostersaal von St. Blasien*
Foto: Margrit Matyscak



ST. BLASIEN. So spontan stehen Zuhörer selten auf zum Applaus. Meist folgt einer nach dem andern. Zum Auftakt der Klosterkonzertreihe 2010 in St. Blasien rissen die Junge Münchner Philharmonie mit ihrem Dirigenten Mark Mast und dem Bass-Solisten Thierry Roggen die Zuhörer von den Stühlen.

Das Programm "Mozart plus" hatte mit "Quarzspiele auf der Suche nach Mozart" von Violeta Dinescu den Bass-Solisten bis an Grenzen gefordert. Seine eigene Komposition brachte das Orchester als Zugabe und den Musikern den Rundum-Zuspruch des Publikums.

Vor vier Jahren erwarben sie sich zum ersten Mal in St. Blasien die Gunst des Publikums: Mark Mast und die Junge Philharmonie. Vor 15 Jahren gegründet, setzen sie sich alljährlich neu zusammen aus Musikstudenten und Berufsanfängern, junge Leute mit der Leidenschaft für Entdeckungen in alter und neuer Musik. Mark Mast konfrontiert die jungen Leute und das Publikum mit Mozart-Interpretationen und jeweils einem Zeitgenossen.

Sarah Gruber, Jahrgang 1988, ließ die Frühlingssonne im voll besetzten Klostersaal aufgehen. Schade, dass die Flötistin nicht zum endgültigen Schlussapplaus hinzugebeten wurde. Es hätte die Phorstärke der Hände wohl noch erhöht. Im Konzert für Flöte und Orchester Nr. 2 in D-Dur KV 314 von Wolfgang Amadeus Mozart perlten ihre Kantilenen. Ihre Kadenz im ersten Satz durchsetzte die Leichtigkeit des Hauptthemas mit Nachdenklichkeit und leitete damit den zweiten Satz ein. In diesem holten ihre ineinander greifenden Kantilenen so weit aus, das dem Zuhörer die Luft ausgehen konnte. Die Flötistin selbst schien keine schöpfen zu müssen. Im dritten Satz bestachen Non-legato-Passagen. Sicherlich hätte sie Mozart mit ihrem persönlichen und musikalischen Charme für die Flöte begeistert. Nach so viel spannender Heiterkeit waren die einleitenden Worte von Mark Mast zum nächsten Stück notwendig. Violeta Dinescu, geboren 1953, sucht Mozart in den Tiefen des Ursprungs. Ihr Konzert für Kontrabass und Orchester führt alle Musiker an die Grenzen spielbarer Harmonie. Sie nennt ihr Stück "Quarz – Spiele auf der Suche nach Mozart" und genau dies setzten die jungen Musiker um: die Reinheit von Kristallen mit ihren Spitzen und geometrisch exakten Kanten ebenso wie deren Leuchtkraft. Nie verlässt die Musik die Tonalität. Nie folgt sie gleich bleibenden Zeitmaßen. Sie schreibt keine klassischen Sätze, sondern "Sieben Bilder (Quarze)", eines atemberaubend verwirrender als das andere. Immer ist irgendwo ein kleines Motiv versteckt, das Erinnerungen weckt, um sie gleich wieder vergessen zu machen. Thierry Roggen rivalisierte am Kontrabass mit seinen Kollegen um den Preis der ungewöhnlichsten sauberen Klänge. Zu keinem Zeitpunkt verlor sich eine Stimme im Chaos. Ordnung blieb erhalten. Eine unbekannte Ordnung, die sich mancher Zuhörer zu eigen machen konnte, andere hingegen fühlten sich verwirrt. Über Thierry Roggens Leistung und das Zusammenspiel mit der Jungen Philharmonie gab es keine Zweifel.

Die Sinfonie Nr. 41 in C-Dur KV 551 "Jupiter" wurde so interpretiert, dass der Beiname verständlich wurde: Mozart und sein Blick in die Weiten und Tiefen des Alls. Die Junge Philharmonie zeichnete auch Mozarts Nähe zur Gedankenwelt der "Loge" nach. Verhaltene standing ovation. Thierry Roggens "Adagio für Kontrabass", das als Zugabe erklang, war eine Welturaufführung. Der junge Komponist habe sein Stück noch nie gehört und werde darin selbst auch nicht mitspielen, kündigte Mark Mast an. Die Themen des Kontrabasses – von den Celli begleitet – erinnerten an Bach, der Orchesterklang an Grieg. Der Bass bleibt unaufhörlich präsent, ohne im Vordergrund zu stehen. Der junge Komponist ehrt sein Instrument als Diener des Orchesters mit der Potenz zur Führungsrolle. "Neues und Unerhörtes" hatte Mark Mast bei Dinescu angekündigt. "Außerordentliches" muss für dieses Konzert hinzu gefügt werden.